

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 27 (1901)
Heft: 34

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Du bin der Düsteler Schreier
Und höre mit großem Verdruß,
Daß im Marsch der Soldat das Rauchen
Jetzt bleiben lassen muß.

Es war uns sonst eine Erholung,
Bei Pöke und Staub ein Bout,
Wir verschmerzten, daß wir nicht hatten
Einen Schlud Lacôte dazu.

Noch heute vergeht der Durst, wenn
Gemächlich am Pfeifchen ich zieh';
Sollt' das der Herr Oberst nicht wissen? ...
Réponds — moi donc, mon ami!



Carissimo amico!

Ist viel lang, as Dir ha scritto una lettera, bini stato ammalato, bim Spreng hani überku bösi Bei im Fuess. Adesso gaht wieder besser, kani wieder marciare e mangiare wenn hani öppis. Wenn bini in Svizzera hani immer reekt essa, und hani nüt, so i kann luege, wie andri hand öppis, aber in Italie, wenn i ha nüte, andri hanno non più! Ist er storbe, Crispi; ist viel Schad, as ist er nüd storbe vor 20 Jahr, het dann nit brucht so viel grossi Grab im Eritrea. Aber glaubi, ats glich gut gemeint mit povero Italian, at er funda, ist besser im Abessini in Gras bissa, as im paradiso d'Europa verunghere. Tempi passati, iez chunt ganz anderi Zit, nuovo re, nuovo ministero, nuova prinzipessa, viel versprech und nüt halt. Addio!
Giuseppe Polentina.

Wechsel auf die Zukunft.

In Immensee Barral, ein Institut fromm,
Das zahlt seine Arbeiter mit Checks gar nicht dumm.
Doch die Arbeiter klagen — sie ärgern sich schädig,
Daß ein himmlisch Unternehmen auf Erden so dreckig!

Frau A.: Händ Sie's au gläse, Frau Bachmeister, wägi dä Chilbene?
Frau B.: Ja gälte au, Frau Geißvogt, das cha nu ä Gründä sy, wo äßer alt und tür Sitte und Bruch denäwäg will über ä Gufä wärfe! Men einzigt Chilbi vür sövel Dörfer und sövel Ledigi! Meinet Ihr iez, es wär s dä-n-au der Wärt ghy, am Brinäli und am Singgli nüü Gyperrögg mache z'luh und am Babetli, wo z'nechst Jahr kumfermiert wird, nüü Schueh und ä nüü Guet z'haufe?!

Frau A.: Säged Sie nuh, Frau Bachmeister. B' Frau Läutenant hät gad au gseit, ä sig ä so ring im Herbst, wä mä jedä Suntig wüßfi, wohi mit der Fraid und mit am Gält.

Frau B.: Und mit dä Meitlänä. Räbed wuel.

Das zweifelhafte Friedensprotokoll.

(Frei nach Heine.)

Endlich hat es sich ereignet, was man glaubt', es würde nie —
Der China-Friede ist gezeichnet — aber fragt nur Niemand, wie ...

Die Staats-Schlingpflanze.

Eine Wucherpflanze und ein Agrariergemüt
Festet sich an und schlingt und zieht —
Und seit es halt am deutschen Reichsbaum gefunden,
Kann der schon Kranke erst recht nicht gefunden!

Der ewig-junge Held.

Es welken Vorfuß-Dorbeerblätter dem alten Allerweltsmarschall —
Doch wenn ihr glaubt, daß wolk der Vetter auch selbst mit sei — irt
Ihr Euch all'.
Denn in der Not kam ihm ein Vetter: Die Mode jetzt im deutschen Land —
Er brach sich frische Maulbeerblätter und red'te wo er ging und stand!

Wo rohe Kräfte sinnlos walten ...

(Zur zunehmenden Zahl der Arbeitslosen.)

Der Vulkan rohe Riesen schüttern öfter große Krisen
Und durch segensblühnde Fluren wälzt die Lava Schreckensspuren.
Auch den Riesen Kapitalismus packt der Krise Pessimismus —
Und es fall'n des Glens Schlacken auf der Arbeitslosen Nacken!

Einige Sprüchlein von den Klatschweibern.

(Vor Nachdruck wird nicht gewarnt.)

Motto: Alt' Weiber und ein Höllenhund,
Die sind im Stand zu jeder Stund',
Sobald sie sich zusammensetzen,
Den Teufel aus der Höll' zu hetzen.
(Altes Volkslied.)

Narren fragen viel, worauf kein Weiser antwortet, aber die Klatschweiber sind klüger als die Weisen und sind mit sieben mal siebenundsiebzig Antworten parat. —

Wenn eine fünf Rappen verliert, so find's über acht Tage zehn Gulden. Sie können den Februar nicht leiden, weil sie nur achtundzwanzig Tage plaudern können.

Ein braver Kehrighausen gilt einem Klatschweib mehr als ein ganzes Landesmuseum. —

Aussatz und Pest scheint ihnen lange nicht so gefährlich als ein Zungenschlag. —

Wer Klatschweibern viel zu erzählen weiß, ist willkommen, aber zehnmal willkommener, wer ihnen stundenlang ruhig zuhört. —

Wenn Klatschweiber eine halbe Stunde lang von einem Schwan erzählt haben, so ist er so schwarz als ein Rabe. —

Für das schönste Kirchenlied halten sie: O daß ich tausend Zungen hätte. —

In der Kirche fühlen sie darum die größte Zerknirschung, weil sie eine ganze Stunde lang schweigen müssen. —

Viele bleiben nur darum ledig, weil sie am Altar nicht kurzweg Ja sagen können. —

Wenn eine Tratsche billig telegraphieren soll, so ist's ihr ärger als in der Holterkammer. —

Am liebsten hören sie's, wenn man ihnen sagt, sie dürfen das Geheimnis nur den allerbesten Freundinnen mitteilen. —

Eine halbe Stunde Einzelhaft ist ihnen ärger als der Staupbesen. —

Wenn sie die Adresse wüßten, so hätten sie schon längst des Teufels Großmutter zu ihrer Kaffeefigung eingeladen.

Toni: Jek möcht-i doch bigopplich au emol wüsse, wo ist denn ase das Chogestädli wo allemyl Schelme ond Mörder g'henkt ond köpft werit. Die Stadt oder der Fleck hääht — bitte der Strahl an, wie sat mer-em? —
s chont-mer oms Töfels nöd z'Si.

Sepp: Strohlige Lappi, was witt denn prächte devo? do cha-ber nöd helfe.

Toni: Choge teig! Waul's chont-mer: Kontuma — ma — Kontumaziam hääht das Rest. Albot stoht im Tagblatt: Der ond Der ist in Kontumaziam verurteilt worde. Do möcht-i myner Lebzig au mol Men g'sieh henke. Isch ächt witt mit der Jsebah?

Sepp: Der Lehrer Jager hät-mer emol das Ding verklärt. Die Schelmestadt Kontumazi stoht zwischo Amerika ond Austroslia gad hönnder Afrika nebet Asien. Aber niemert cha der Fleck oms Berede nöd vörresende, weder blöschlich die allergrößte Spizbube wöffet die Geografie. Die sägets halt Men em Andere. Do werit die Gallunge bloß i der Zytig köpft, söst aber sug's ihne hondspudelwohl, ond seb Zuchthaus i dere Kontumazistadt syg wie die nügrechtigst Burächilbe.

Toni: Lustige Donnerder's macht am grad a!

Sepp: Chonst nöd derque, bist z'domm zume große Spizbueb.

Toni: Aber Du wärist ghyd g'nueg, ma g'sieht der's gad a.

Sepp: I dank före de guet Wille. Gabies! —

Zur Saison der Eisenbahn-Unfälle.

Reisender: Geht der Zug hier bis nach Frankfurt?

Kondukteur: Wir wollen's hoffen; denn wenn er nicht bis hin geht, giebt's irgendwo wieder eine große „Reite“.



Frau Stadtrichter: Grüezi, grüezi au, Herr Feusi wieder e Mal, i han lang nüd's Vergnüege gha.

Herr Feusi: Dplisch, mi Verehrtesti, aber i han halt i der Polizeikommisssian z'lue gha, wäga dem Droschgieh, wo asä fräch häd wellä polizeilicht Funktian ussebe mit dem Muni, wäghed Sie da am Pimmatgäh.

Frau Stadtrichter: Ja, da händ Si Nücht, Herr Feusi, das chäm esennig schön usä da z'Zür, wämm'r asig mache sieh, da bin Gus i der Stadt! ...

Herr Feusi: Gwüß, gwüß, mer darf nüd dra tändä. Rah dänn fründli grüege bihäim!